

Rede zum Haushalt 2019 des SPD-Fraktionsvorsitzenden Harald Krebs

Herr Vorsitzender, Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren!

Unsere Haushaltsberatungen beruhen auf einer Arbeit der Verwaltung, insbesondere der Kämmerei, die in außergewöhnlichem Maße verlässlich und transparent dem Rat zuarbeitet. Das ist eine hervorragende Teamleistung. Hierfür darf ich mich für meine Fraktion sehr bedanken.

Deutschland geht es gut. Dabei ist die politische Stimmung nur mäßig, trotz Erfolgen z.B. im Arbeitsmarkt oder in der Bildung, wo heute Vieles besser ist als vor 10 oder 20 Jahren.

Die Finanzentwicklung ist ungewöhnlich gut. Es kommen zusammen eine erstklassige konjunkturelle Lage, sehr hohe Steuereinnahmen und eine sehr Kommunal freundliche Politik der großen Koalitionen in Bund und Land, die wiederum dem Landkreis eine Senkung der Kreisumlage ermöglicht. Wir bedanken uns hier ausdrücklich beim Landkreis.

Deutschland geht es gut, Nordhorn geht es sehr gut. Wir haben Maß gehalten, haben Schulden abbauen können und durch den gesunkenen Schuldendienst eine weitere Entlastung des Haushalts, 1 Mio. Euro pro Jahr im Vergleich zu 2011. Schuldenabbau lohnt sich also. Der jetzt vorliegende Haushalt sieht zudem in seiner Finanzplanung eine weitere Entschuldung vor – richtig so.

Wer dem entgegen halten wollte, dass wegen der Niedrigzinsphase es gerade jetzt richtig sei, noch mehr zu investieren, der möge bitte die nachhaltige Finanzierung im Auge behalten und zudem zur Kenntnis nehmen, dass wir eine Hochkonjunktur haben, wo die Planungs- und Baukapazitäten bereits überspannt sind.

Nordhorn macht es richtig, wir haben Schulden abgebaut und investieren in eine lebenswerte Stadt:

- Wir haben viel investiert in unsere **Schulen**. Bis 2019 sind alle 3 Oberschulen in den letzten 13 Jahren saniert worden. Das ist gelungen, das ist gut so. Hinzu kommt die ALMA-Schule, die Neubaustandard hat. Klar ist, dass nun die Grundschulen dran sind. Dafür stehen erste Mittel im Haushalt. Mehr bzw. schneller wäre wünschenswert, aber angesichts der bereits jetzt ungewöhnlich hohen Investitionen wäre das gar nicht leistbar.
Zu den Ausführungen der CDU zur Digitalisierung: ja, auch da kann man von mehr Mut reden. Da ich für das Thema beruflich beim Landkreis Leer zuständig bin, will ich mich kurz fassen. Digitalisierung bedeutet die Aufhebung von Zeit und Raum des Geschäftsprozesses, zudem auch Zentralität. Wenn jede Schule eine andere IT haben würde, wer sollte das noch administrieren? Wir haben mit dem Thema systemische Probleme: schon der Föderalismus, die kommunale Selbstverwaltung oder die hier nicht mehr praktikierbare Trennung der inneren und äußeren Schulangelegenheiten. Die gewohnte Zuständigkeit oder das Ressortprinzip passen nicht mehr zur Digitalisierung. Hinzu kommt, dass unser Bundesland im Ländervergleich nicht gerade vorne liegt. Aber daran wird ja jetzt auch mit viel Geld gearbeitet. Der genannte Glasfaserausbau findet bisher in Nordhorn nicht statt, weil die Stadt durch Telekom und EWE durch Vectoring erschlossen ist, wo eine Förderung des Glasfaserausbaus nicht statthaft ist. Es wird dennoch etwas geschehen, denn unsere Stadtwerke (bnn/nvb) beginnen 2019 mit dem eigenwirtschaftlichen Glasfaserausbau. Zurück zu der Leistung unserer Stadt.
- Die hohe Nachfrage nach **Kita-Plätzen** kam im Frühjahr in seinem Ausmaß überraschend. Jetzt ist alles Erforderliche auf den Weg gebracht, um neue Kitas zu schaffen. Wir bauen wo

es schnell möglich ist. Anders als es die Verwaltung sieht, sehen wir durchaus einen Stadtteil-Bezug der Kitas. Es gefällt uns nicht, dass möglicherweise im Osten der Stadt keine neuen Kitas entstehen, wenn – die Verwaltung hält es für möglich – die Projekte am Baumschulenweg und im Neubaugebiet Oorde als unklarer Bedarf gesehen werden. Dabei zollen wir der Verwaltung unseren Respekt, wie schnell und konsequent Baumaßnahmen initiiert wurden. Da die für den Bau erforderliche Ausgabeermächtigung am Anfang eines Vorhabens steht und der Eingang der Zuschüsse am Ende des Vorhabens erfolgt, brauchen wir eine kurzfristige Zwischenfinanzierung, wo wir ansonsten ja dem Schuldenabbau treu bleiben. Darüber sind wir uns einig, und so kann das große Bauprogramm stattfinden.

- Wir haben sehr gut funktionierende und auskömmlich finanzierte **Kultureinrichtungen**. Ob Musikschule, die neu gemanagte Alte Weberei, die Theaterwerkstatt, die wieder in die Spur gefunden hat, unsere immer bei Vergleichswettbewerben sehr gut abschneidende Stadtbibliothek, die stabile Nachfrage im KTS, die Highlights Rock Synfonic Night und Straßenkulturfest, die Musikveranstaltungen im Stadtpark – das ist schon toll. Hinzu kommen die Kooperation mit dem TPZ oder die Veranstaltungen auf dem BE-Gelände. Auch im nicht investiven Bereich wird Nordhorn immer lebenswerter. Dazu muss ich natürlich sagen: Lebe Deine Stadt!
- Nordhorn ist eine **Sportstadt**. Lebe Deine Stadt heißt hier Bewegung, Fairness, Einsatz. Wir haben viel in Sportstätten investiert, nehmen wir als teuerstes Gebäude das Delphino. Wir bauen unterhalb der Tribüne bei Eintracht endlich Umkleiden. Wir haben die Halle des SV Vorwärts gefördert. Für die Spielvereinigung Brandlecht-Hestrup fördern wir jetzt einen Multifunktionsraum, der auch als Gymnastikraum taugt. Diese Vorhaben wie auch das Delphino mit seinen über den Planzahlen liegenden Kursangeboten, dass wir der demografischen Entwicklung Rechnung tragen mit immer mehr diversen Angeboten auch für Ältere.
- Ein Erfolg für sich ist das Projekt **Blanke-Park**. Wir geben den Alemannia-Sportplatz auf, konzentrieren den Sport auf dem großen Eintracht-Gelände. Diese Konzentration ist eben wegen des demografischen Wandels richtig, kleine Sportvereine machen schon wegen der Jugendförderung keinen Sinn. Da gibt es so was wie eine Mindestbetriebsgröße. Auf dem ehemaligen Alemannia-Platz entstehen Wohnbebauung und Grünflächen, die es auf der Blanke auch braucht. Zudem schaffen wir Räume für den Karnevalsverein Alemannia – auch dieses Kulturgut wird bedacht. Hier möchten wir der Verwaltung danken für die sehr sensible Vorgehensweise.
- Wir tragen dem Bewegungsdrang von Kindern Rechnung durch eine Neugestaltung der **Spielplätze**, für die 200.000 € bereit stehen. Da sind wir im interkommunalen Bereich sehr innovativ unterwegs. Auch für die Kinder soll es heißen: Lebe Deine Stadt!
- Tausende Nordhornerinnen und Nordhorner engagieren sich in **Vereinen**. Das ist so wertvoll. Wir unterstützen die Vereine nicht nur durch die Bereitstellung z.B. der Sportstätten, wir haben hier auch eine Kultur der Anerkennung geschaffen, wie zuletzt die Ausgabe der Ehrenamtspässe gezeigt hat.
- Eine besondere Form des Ehrenamtes leisten unsere „**Blaulichter**“, die in Nordhorn mustergültig kooperieren. Es erweist sich andernorts als nicht einfach, Strukturen in der Feuerwehr zu verändern. Hier gelang es, auch dank des wieder sehr sensiblen Vorgehens der Verwaltung, insbesondere von Frau Schomakers, eine neue Ortsfeuerwehr für den Süden der Stadt zu schaffen, und gerne stellen wir die Mittel bereit für den Bau des neuen **Feuerwehrhauses am Südfriedhof**.

- Dämonen tauchen wieder auf, die ich vergessen glaubte: Intoleranz, Hasstiraden in der politischen Auseinandersetzung – diese Trumps und Orbans lassen einen doch an der Evolution zweifeln. Die Nordhornerinnen und Nordhorner halten dagegen, treten ein für Toleranz, für Brüderlichkeit (gegendert natürlich auch für Schwesterlichkeit): **Nordhorn leuchtet!** Dafür ein sehr persönlicher Dank an unsere stellvertretende Bürgermeisterin Silvia van den Berg!
- Von der Höhe der Investitionen her überstrahlen natürlich die in 2019 stattfindende Reaktivierung des **SPNV** und die Fertigstellung der **Nordtangente** alles. Die große Verkehrsinfrastruktur ist damit für Nordhorn vollständig. Wo kann man das sonst behaupten?!
- Wir erneuern alte Stadtteile. Die 3 **Stadtumbau**-Projekte Blanke, Blumensiedlung und am Bahnhof und die Dorferneuerung Klausheide sind auch sozial wichtig. Wir erneuern Straßen, konzentrieren Spielplätze mit höherem Nutzwert und sorgen für ein besseres Wohnumfeld. Lebe Deine Stadt wird hier durch Verbesserung des direkten Wohnumfeldes verwirklicht. Wenn man sieht, was mit der Sanierung und Umgestaltung der LuPo-Schule auch als verbessertes Wohnumfeld entstanden ist, können wir stolz darauf sein. Auch hier ist die Verwaltung für eine sehr kleinteilige Arbeit zu danken.
- Besonders am Herzen liegt uns der weitere Ausbau bzw. die Verbesserung des **Radwegenetzes**. Das Konzept steht, es wird investiert. Das Geld muss dabei so eingesetzt werden, dass entweder schadhafte Wege repariert oder ein zusätzlicher Nutzen entsteht. Neben den innerstädtischen Verbindungen sollten wir zudem auch die Verbindungen in Nachbarstädte sehen, denn E-Bikes verkürzen für Pendler die Wegezeit.
- Wir haben nicht nur auf dem Arbeitsmarkt mit unter 3 % eine steile Entwicklung genommen. Unsere Wirtschaftsstruktur ist sehr ausgewogen. Es wird sehr viel investiert. Das neue Gewerbegebiet Bosinks Kamp ist praktisch voll. Auch in Klausheide geht es voran, nehmen wir nur das auch gestalterisch sehr ansprechende Vorhaben der Fa. Vrieling. Wir freuen uns über die Zustimmung zu unserer Initiative, im GIP-Süd ansässigen Betrieben eine Erweiterung zu ermöglichen. Der damit dort einher gehende Verlust an Grün wiegt weniger schwer als die Erweiterung in die freie Landschaft. Die so stürmische Entwicklung Nordhorns stellt uns für das nächste Jahr die Frage, wo wir weitere Flächen ausweisen können.
- Ein auch persönliches Wort zum NINO-Gelände. Als NINO Pleite ging, kam ich gerade nach Nordhorn. Zuerst hektische Rettungsbemühungen. Verzweiflung ausgehend vom bisherigen Selbstverständnis als Textilstadt. 16% Arbeitslosigkeit. Was sollte nur aus dem verseuchten Areal werden? Als normales Gewerbegebiet zu teuer. Jetzt erleben wir nicht nur den Abschluss der Grundwassersanierung, sondern auch, dass sich das Areal füllt mit einem spannenden Nutzungsmix. Dort der Klukkert-Hafen und die neuen Wohnungen, ein neues Altenheim, der Spinnerei-Hochbau als Wirtschaftszentrum mit Strahlkraft, das prägende Gebäude der VHS, das evangelische Gymnasium, das moderne UCI-Kino usw. - es läuft in Nordhorn. Auch dieses Areal ist wieder lebenswert.

Überhaupt sorgt die Attraktivität unserer Stadt nicht nur für eine hohe Wohnungsnachfrage, sondern auch für vielfältige private Bauvorhaben – sowohl Wohnungen als auch Gewerbe. Zusammen mit den eigenen Projekten ist das Volumen jetzt schon „Oberkante Unterlippe“. Dafür ist wichtig, dass unsere Verwaltung gut funktioniert. Das ist der Fall, Nordhorn hat immer starke Verwaltungschefs gehabt, hat eine gute Hand bewiesen beim Führungspersonal. Die Qualität stimmt, und deshalb

gelingt es auch immer wieder, vakante Stellen gut zu besetzen. Dabei freut es uns, dass unsere Anregung von vor 2 Jahren jetzt zu einer Personalaufstockung im Bauamt geführt hat. Nur durch diese Leistungsfähigkeit unserer Verwaltung können wir überhaupt so viele Projekte angehen. Dank und Anerkennung deshalb an unseren Bürgermeister und die Gesamtverwaltung.

Ein paar Worte zu den Ausführungen von André Mülstegen. So einfach kann man die Kapazitäten der Verwaltung nicht vergrößern. Dein Beispiel, einfach die Decke zu vergrößern, geht nicht, André. Wenn Du die Decke vergrößern willst, dann wird sie Dir auf den Kopf fallen, denn vorher müssen Fundament und Mauern erstellt werden. Wenn da eine Einheit von 5 Kräften ist, die in einer Verwaltung unserer Größe noch nicht einmal alle identische Schwerpunkte haben, darf man das nicht eruptiv machen. Personalentwicklung ist angesagt, und die muss aufbauend geschehen. Zudem hat man im Baubereich mehr Berufswechsler als im klassischen allgemeinen Verwaltungsdienst, die häufig „lebenslänglich“ bei ihrem Arbeitgeber bleiben. Das führt dazu, dass sich meistens Berufsanfänger bewerben, die dann erst eingearbeitet werden müssen. Darunter leidet dann anfangs der Out-Put der erfahrenen Kräfte. Deshalb macht es unsere Verwaltung richtig, es aufwachsen zu lassen.

Der hohe Bedarf an **Wohnungen** ist unumstritten. Nordhorn ist so attraktiv, dass wir wachsen. 2019 werden mehr Wohnungen entstehen durch die Neubaugebiete Döppersweg, Blanke-Park, am Klukkert-Hafen, durch das Bauvorhaben der Fa. Büter am Neuland und die neue Wohnbebauung auf dem früheren Bose-Gelände an der Neuenhauser Straße.

Mehr muss geschehen im **sozialen Wohnungsbau**. Dann fällt einem sofort die GEWO ein, die kann das doch machen. Zuerst einmal sind wir froh, dass wir eine solche Gesellschaft haben. Ob andernorts im Landkreis oder z.B. in Lingen, wer eine städtische Wohnungsgesellschaft oder ein starkes genossenschaftliches Wohnungsunternehmen nicht hat, hat mehr Probleme. Unsere GEWO hat in den letzten Jahrzehnten kaum sozialen Wohnungsbau neu errichtet. Das war einfach lange kein Thema. Jetzt, wo das anders ist, muss man sehen, dass die GEWO sehr stark gefordert war mit der notwendigen Sanierung (auch Asbest) im Bestand und mit zwei Bauvorhaben, die wir aus übergeordneten Interessen von unserer Tochter sozusagen abverlangt haben: der Umbau der Frensdorfer Schule und des Hallenbades am Stadtring. Und das, obwohl die Stelle der technischen Leitung seit Jahren nicht besetzt werden kann. Aber es geht voran: jetzt kommen 15 Wohnungseinheiten am alten Hallenbad, dann ca. 100 Einheiten hinter der ehemaligen Frensdorfer Schule. Gut so. Angesichts der hohen Nachfrage und der schwerwiegenden Probleme für einige Mietergruppen, überhaupt eine bezahlbare Wohnung zu finden – bei einigen ist das eine beklagenswerte Notlage -, wünschen wir uns sicher alle mehr. Dazu muss es gelingen, dass bei der GEWO weitere Ressourcen für den Neubau entstehen. Da kommt es zur rechten Zeit, dass das Land seine Förderpolitik verbessert hat. Also: wir sind auch mit der GEWO auf dem richtigen Weg.

Die GEWO hat weder das Eigenkapital noch die Kapazität, alle gewünschten Wohnungen zu bauen, die gebraucht werden. Ohne den privaten Wohnungsbau geht es nicht. Aber da kann man manchmal zusammen finden, denn häufig brauchen Investoren ja von der Stadt Planungsrecht, worauf es grundsätzlich keinen Rechtsanspruch gibt. Deshalb finden wir es gut, dass der Rat bei bestimmten Bauträgerprojekten einen Anteil von 15% Sozialwohnungen einfordert. Ein gutes Beispiel ist das große Bauvorhaben der Fa. Büter am Kanal.

Als **Einkaufsstadt** steht Nordhorn gut da, wie der Handelsmonitor der IHK für Nordhorn zeigt. Wobei das in Zeiten der rasant steigenden Umsätze im Internet auch relativ ist. Diese Entwicklung geht vor allem zu Lasten der kleinen Mittel- und Unterzentren. Bei uns in Nordhorn sieht es noch gut aus, aber es bedarf der Anstrengungen der Kaufmannschaft und der Stadt, den Zustand zu stabilisieren.

Zuerst kommt es auf die Unternehmer im Einzelhandel an, denn nur diese machen das Geschäft. Dann kommen die Zentralität und das städtebauliche Umfeld. Da sind wir gut aufgestellt, aber nach einigen Jahren muss das Umfeld aufgefrischt oder gar erneuert werden. So tat dem Einzelhandelsstandort Nordhorn 2005 der Bau des RAWE-Ringcenters gut und die Neugestaltung des Vechteufers am Schweinemarkt zur Anbindung des Ringcenters. Dabei verlagern sich Entwicklungsschwerpunkte. Zwar hat die Stadt die Firnhaberstraße baulich erneuert, aber der Besatz an gut frequentierten Geschäften ist dort rückläufig. Das liegt weder an den Linienbussen oder der Bewirtschaftung der benachbarten Parkeinrichtungen, wo man immer einen freien Parkplatz findet, sondern an der Attraktivität der Geschäfte, die aus Sicht der Kunden offenkundig anderswo höher ist. Der früher ruhige Standort zwischen der Stadtkirche und dem Schweinemarkt dagegen prosperiert und wir können dort weitere Entwicklungen nach Westen erwarten. Dazu passt das neue städtebauliche Umfeld am nördlichen Teil des Stadtrings und der Kriegerstraße, nachdem dort über Jahrzehnte nichts ging. Es liegt deshalb nahe, zwischen Schweinemarkt und der Kreuzung Stadtring die weitere Entwicklung abzusehen.

Wir wissen, was wir an unserer Innenstadt haben. Wir wollen, dass da auch zukünftig investiert wird, denn ab und zu muss dem Gast was Neues geboten werden. Deshalb unterstützen wir die Idee des Bürgermeisters, am bisherigen ZOB was Neues zu schaffen. Der vorgesehene Wettbewerb ist der richtige Weg, auch wegen der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Ein Hafen ist schon mal eine gute Idee, denn was sich auf dem Wasser bewegt, zieht an. Aber auch andere Ideen sollen her – alles darf genannt werden. Wir werden dann sicher investieren, das hilft der Innenstadt, attraktiv zu bleiben – und nicht die Diskussion über Parkgebühren.

Dazu verwendet die CDU Positionen, die vielleicht vordergründig einleuchten mögen, die aber einer Überprüfung nicht Stand halten. Der Vorstoß der CDU in Sachen **Parkraumbewirtschaftung** behauptet, dass durch ein gleiches Parkregime zwischen RAWE-Ringcenter und Neumarkt der Einzelhandel profitieren würde – zumindest zugunsten der Firnhaberstraße bzw. der östlichen Insel. Vielleicht – die GN kommentierte das als spekulativ – werden dadurch einige Autos vom Westen nach Osten verlagert, aber dadurch wird mit Sicherheit kein Euro zusätzlich in der Innenstadt ausgegeben. Was nützt das dem Einzelhandelsstandort insgesamt? Nichts. Gar nichts.

Fiskalisch wäre das ein Kahlschlag. Der Stadt entgehen dadurch Einnahmen von 160.000 € im Jahr. 160.000 € im Jahr finanzieren jährliche Investitionen von ca. 4 Mio. Euro. Darauf will die CDU also verzichten, will aber zugleich noch mehr investieren? Ist das nachhaltige Finanzpolitik? Nicht mit uns jedenfalls.

Wir teilen hier ebenfalls den Eindruck der Verwaltung, ich zitiere: „Teilweise entsteht bei aktuellen Anträgen der Eindruck, als wären genug Finanzmittel vorhanden, noch mehr könne ohne irgendwelche Konsequenzen zusätzlich finanziert werden.“

Es ist doch mehr als genug, was wir als Rat mit diesem Haushalt der Verwaltung an Ermächtigung einräumen. Einigen scheint es nicht genug zu sein. So sind 160.000 € für die Polleranlage eine Menge Geld, um einige Falschfahrer an der Durchfahrt zu hindern. Der landwirtschaftliche Wegebau erscheint dann auch zu gering, obwohl diese Wege in Nordhorn besser in Schuss sind als in fast allen anderen Gemeinden, wobei mit diesem Haushalt auch dafür die Ausgabeansätze steigen. Und das Drängen der CDU im Schulausschuss, dass unbedingt noch die Planung eines weiteren Vorhabens in den Haushalt eingestellt werden müsse, wird dann in anderthalb Jahren dazu beitragen, dass die Liste der Haushaltsreste länger wird – trotz unserer so leistungsfähigen Verwaltung.

Zudem gilt es Maß zu halten: wenn man den Finanzierungsüberschuss des Ergebnishaushaltes sieht

im Verhältnis zu den gewollten Ausgaben im Finanzhaushalt, dann ist unsere Finanzlage zwar derzeit gut, aber für die Finanzierung zukünftiger Investitionen keineswegs sorgenfrei. Aber heute ist alles gut, und gerne stimmen wir dem Haushalt 2019 zu.

Vielen Dank.